

Arbeitszeiten

Beitrag von „neleabels“ vom 31. Dezember 2009 16:24

Es ist vor allem ganz wichtig, dass man im Auge behält - wie ich oben schon mal geschrieben habe - dass die eigentliche Unterrichtstätigkeit, d.h. Unterrichtsplanung und Durchführung zeitlich den geringeren Teil der Arbeitszeit ausmacht. Der Lehrerberuf ist voller Zeitfresser, die von außen kaum sichtbar sind.

Ein großer Batzen ist die Korrekturbelastung - wobei man schon einige Jahre der Erfahrung braucht, bis man da zeitoptimiert arbeiten kann. Ich bin sehr sehr schnell mit meinen Korrekturen. Die Korrektur einer Oberstufenklausur dauert bei mir ca. 30 bis 35 Minuten, um die Klausur zu konzipieren, einen Text zu finden und den Erwartungshorizont zu formulieren, brauche ich ca. 2 Stunden. Ich kann zwar des öfteren Klausuren recyceln, die müssen aber i.d.R. dem tatsächlichen Kurs angepasst werden. Die Verwaltungstätigkeiten, Noten festhalten, Spiegel dokumentieren, Nachbereitung vorbereiten etc. dauert nochmal ca. eine dreiviertel Stunde. Bei einer Kursstärke von, sagen wir mal, 22 Schülern bin ich damit bei einer Arbeitsleistung von über 14 Stunden Arbeitszeit, die irgendwie in die zwei Arbeitswochen eingepasst werden müssen, die man laut Gesetz für die Korrektur hat.

Pro Kurs schreibt man zwei Klausuren im Halbjahr, in der Sek I sind die Klassenarbeiten kürzer aber häufiger und es kommen natürlich noch andere Korrekturarbeiten hinzu. Hausaufgabenkontrollen, Texte, die mir Schüler unverbindlich zur Ansicht einreichen (wozu ich sie ermuntere!), Tests. Selbst ein Vokabeltest klassischer Machart, den man in ca. 3 Minuten korrigieren kann, stellt noch eine Arbeitsbelastung von 90 Minuten bei einer ganzen Schulkasse da!

Sehr viel Zeit kostet die Verwaltungstätigkeiten, die man als Lehrer so abzuleisten hat - die ganze Listenführerei, die Auswertererei für Vergleichsprüfungen, Berichte und Protokolle, von den vor allem die Primarkolleginnen ein Lied singen können. Rumhockerei in Konferenzen, Emailschreiberei am Abend, Telefoniererei mit Kollegen, Eltern, Schülern. Für sich alleine sind das alles kurze und knappe Tätigkeiten aber die Summe macht es halt - als Lehrer verwalte ich momentan einen Kundenstamm von 130 Personen, dabei bin ich aufgrund einer Langzeitfortbildung zur Zeit mit 4 Stunden entlastet und habe deshalb zwei Kurse weniger.

Arbeitszeit kommt auch über einen anderen Weg. Klassenfahrten, am besten noch mehrtätig, sind riesengroße Zeitfresser, denn auf einer Kursfahrt ist man als Lehrer schließlich ununterbrochen im Dienst und ohne Erholungspause in der Verantwortung, wenn es Dinge zu klären oder Entscheidungen zu treffen gilt. Also für die Dauer der Klassenfahrt hat man 24-Stunden-Schichten, die natürlich auch dann 24-Stunden-Schichten bleiben, wenn der Kurst toll und die Fahrt Spaß macht. Die aufwändige Vorbereitung - man ist in diese Rolle Touristikunternehmen und Reiseleiter! - ist auf die Verwaltungarbeit aufzuschlagen.

Dann kommen noch die vielen anderen Tätigkeiten in einer Schule dazu - jede Schule hat ein Programm und viele Aufgaben unter den Lehrern zu verteilen, sei es eine Schulbibliothek, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Kontaktpflege zu Partnerschulen etc. pp., seien es die administrativen Aufgaben im Kollegium (Stundenplan, Vertretungsplan, Stundendeputatsberechnungen, Gremienarbeit, Fachkonferenzarbeit, Curricularentwicklung, Medienbeschaffung und -verwaltung, Computeradministration, Schulbuchverwaltung etc.) es gibt einfach eine Unmenge zu tun, das alles irgendwie in die Wochenarbeitszeit eingebaut werden muss.

Der Stress im Beruf entsteht durchaus nicht nur durch "Katastrophenkids."  Das hat sich in der Diskussion ein bisschen so angehört - warum die Arbeit in der Schule so stressig ist, hat eigentlich ganz pragmatische Gründe - als Lehrer betritt man die Schule und ist de facto ununterbrochen tätig, bis man sie wieder verlässt, weil die Zeitfenster für die zu erledigenden Arbeiten ungeheuer kurz sind. In den 15-Minuten-Pausen führe ich zeitgleich Planungs-, Beratungs, pädagogische und Dienstgespräche, während ich eventuell zeitgleich Materialien kopiere. Im Unterricht bin ich ohne Pause aktiv - sei es, weil ich frontal etwas erzähle, sei es, weil ich Prozesse beobachte, eventuell in sie eingreife, auf Menschen reagiere. Als Lehrer muss man in jeder Minute eine Vielzahl von Entscheidungen treffen - das ist einfach eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit, die ein Höchstmaß von Aufmerksamkeit erfordert. Deshalb ist man am Ende eines Schulklassentages platt - auch als erfahrener Lehrer an einer schönen und gutorganisierten Schule, wie ich es bin.

Ich sehe meinen Wochenstundenaufwand im laufenden Betrieb im Halbjahr so um die 50 Stunden in der Woche, vielleicht etwas darunter - weil ich mich gut organisiert habe und deshalb schnell in der Arbeit bin, weil ich Unwichtiges zur Seite schieben und ziemlich forschen "nein" sagen kann. Als Berufsanfänger wirst du die ersten zweieinhalb bis dreieinhalb Jahre deutlich über dieser Zeit liegen, weil du deine Arbeitsroutinen noch entwickeln musst (und sie dir in der Ausbildung nicht beigebracht werden, genausowenig, wie deine Schule dir mit äußereren Strukturen helfen wird.) Bei mir waren das Anfangs so ca. 60 Stunden auf sieben Tage verteilt und das ist wohl bei den meisten Anfängern der Fall.

Viele Lehrer sind übrigens in der Gefahr auch mit zunehmender Berufserfahrung nicht von dieser übergroßen Arbeitsmenge runterzukommen, weil sie mit überbordendem Idealismus an die Sache herangehen. Die Gefahr sehe ich bei dir nicht, was du bitte nicht als Vorwurf verstehen möchtest! Diejenigen, die mich schon länger hier kennen, wissen, dass ich ein dezidiertes Professionalitätsverständnis an meinen Job anlege, der für mich auch nicht mehr und nicht weniger als ein Job ist. Deswegen finde ich es auch richtig, dass du genau abklopfst, was da auf dich zukommt.

Du solltest dich allerdings von einigen Klischees ziemlich schnell verabschieden... 

Nele